

Kinder, und das Wort Landeskind hat für mich einen süßen Klang, der Gedanke, neben meinem besten Freunde, dem Landesvater, die Landesmutter zu sein, entzückt mich. Ich muß überall helfen, wo es not thut.“ „Nun gut,“ sagte Wolter, „dann will ich es dem Könige sagen.“ „Aber doch so, daß er nicht böse wird,“ bat Luise.

## 7.

Der Schuhmacher der Königin und ein Graf ließen sich eines Tages gleichzeitig bei ihr anmelden. „Dem Meister“, sagte sie, „ist seine Zeit gewiß kostbarer, und wenn der Mann stundenlang auf meine Bestellung warten sollte, was hätte er dann von der Ehre, Hofschuhmacher zu sein? Der Meister soll kommen und der Graf soll warten.“

Einmal trat Luise mit ihrem Gemahl vor eine Bude auf dem Weihnachtsmarkt, und eine Bürgerfrau, die auch davor stand, wollte ehrfurchtsvoll Platz machen vor dem Königspaar. „Bleiben Sie nur stehen, liebe Frau, sagte Luise, was würden die Verkäufer sagen, wollten wir ihnen die Käufer verschweigen!“ Dann befragte sie die Frau über ihre Kinder, und als dieselbe viel erzählte von ihrem Sohne, der gerade so alt sei als der älteste Sohn Luises, der Kronprinz, schenkte ihr Luise einige Spielsachen und sagte: „Nehmen Sie, liebe Frau, und beschenken Sie diese Kleinigkeit Ihrem Kronprinzen im Namen des meinigen.“

Einst stand Luise vor der Kirchenthür und unterhielt sich noch mit jemanden. Ein Mädchen aus der Stadt wollte neben der Königin her in die Kirche eintreten. Schnell versperrte ihr ein Diener den Weg und sagte, sie solle warten bis die Königin eingetreten sei. Luise hatte dies bemerkt. „Warum soll das Mädchen nicht zuerst eingehen dürfen?“ fragte sie den Diener, dann sagte sie das Kind bei der Hand und sagte: „Komm, liebes Kind, gehe zuerst hinein, ich folge dir nach.“